

## Werk

**Titel:** Röber, F.; Giebe: Biblische Bilder für Schule und Haus

**Autor:** Schricker, A.

**Ort:** Berlin ; Stuttgart

**Jahr:** 1884

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?487700287\\_0007|log137](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?487700287_0007|log137)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

sonders gutem Lichtdruck und den Musicanten des Willem van Mieris vertreten, Stafford House, durch Murillo's hl. Justa und hl. Rufina, Deepdene durch Cuyp's Hirt mit Kühen, Dover House durch die wunderbare Skizze Gainsborough's zu einem Frauenporträt, das in der Sammlung als Skizze zu Gainsborough's lebensgrossen Porträt der Herzogin Georgiana von Devonshire gilt, das aber nach den Ausführungen des Textes eher Lady Elisabeth Forster darstellt. Aus Hertfort House werden vier Werke gebracht: Meissonnier's Le Capitaine (Eingebildet), Greuze: Mädchen mit Tauben, Hobbema's Wassermühle und das Bildniss der Maria Stuart aus der Schule Janet's. Der Sammlung Chiswickhouse entnommen ist das Bildniss eines kleinen Mädchens, das dort unter Velasquez' Namen geht, das aber der Verfasser des Textes auf das Urtheil des Dr. J. P. Richter hin dem Alfonso Sanchez Coello — einem in England sehr seltenen Meister — zuschreibt. Aus Grosvenor House werden das Meisterwerk Gainsborough's, der blaue Knabe und Hogarth's Knabe mit dem Drachen reproducirt, aus Schloss Howard's Sammlung das Bildniss van Dyck's von Fr. Snyders, aus der Sammlung des Marquis von Bute Gerard Dou's: Kopf eines alten Mannes. Von grossem historischen Interesse ist die Collection der Stuart-Bildnisse, Miniaturen von Nicholas Hillard, Peter Olliver, Isaac Oliver und Pettitot im Pfarrhaus zu Trentham.

- **Biblische Bilder für Schule und Haus.** Nach Zeichnungen von Fritz Roeber in Düsseldorf, mit begleitendem Texte versehen von Giebe, Regierungs- und Schulrath in Liegnitz. — 1. Lieferung. — Bagel, Düsseldorf.

In dem Prospecte der Verlagshandlung wird das Unternehmen, dessen erste Lieferung uns hier vorliegt, bezeichnet als »darauf gerichtet, unseren wichtigsten Erziehungsanstalten, der Schule, der Kirche und dem Hause, ein ebenso künstlerisch vollendetes wie pädagogisch zweckmässiges Lehr- und Lernmittel« in die Hand zu geben.

Zu unserem Bedauern müssen wir es aussprechen, dass das Unternehmen nach der künstlerischen Seite hin gewichtigen Zweifeln in Bezug auf seinen Werth unterliegt, und nach der pädagogischen als verfehlt bezeichnet werden muss, ja dass es geradezu ein Unglück wäre, wenn diese Blätter jemals wirklich ihren Weg in die »Volksschule, in die Confirmandenstube, in die Vorclassen der Gymnasien, Realschulen, höheren Mädchenschulen, Kleinkinderschulen, Taubstummen-Anstalten, Rettungshäuser« u. s. w. wie der Prospect es annimmt, den Weg finden könnten.

Die Lithographien von einem ziemlichen Umfang (84 × 69 cm mit dem Rand, sind in Kreidemanier mit Tondruck auf starkem Kupferdruckpapier hergestellt. Die technische Ausführung ist vorzüglich; in den Darstellungen selbst dagegen tritt uns das, was bei Bildern zur heiligen Geschichte für Schule, Kirche und Haus vor Allem erkennbar sein muss, die fromme Versenkung in den Inhalt derselben, die Entwicklung der sogenannten heilsgeschichtlichen Bedeutung des Vorgangs und der auf das Grosse und Erhabene gerichtete Geist historischer Kunst in keiner Weise entgegen. Die »neue Auffassung«, welche an den Bildern gerühmt wird, besteht in dem Herausarbeiten greller Effecte,

in dem Anbringen von genrehaften Zügen, in der Verwendung von Typen aus den Illustrationen zu modernen Reisebeschreibungen und ägyptologischen Werken. In einem wunderbaren Missverständniss seiner Aufgabe verwandelt der Künstler überall die Historie in das Genre. An die Stelle der von innen ausgehenden Bewegung tritt ein äusserlich theatralisches Pathos auf dem Hintergrunde einer stimmungsvollen Landschaft oder eines fleissigen Architekturbildes, wie denn überhaupt die Seitencoulisse, der Hintergrund und das ethnographische Detail das Beste an diesen Bildern ist. Die Figuren bieten eine eigenartige Mischung der süsslichen Sentimentalität der ersten Düsseldorfer Schule mit nüchterner akademischer Pose und ganz modernen Elementen. Die Körper sind im Einzelnen besser gelungen als die meist inhaltsleeren Köpfe. Die Composition geht überall, mit Ausnahme des Bildes »Joseph wird von seinen Brüdern verkauft«, nicht über die gewöhnliche Illustrationstechnik hinaus. Es ist als ob für den Zeichner dieser Bilder niemals ein Cornelius oder Overbeck, ein Schnorr oder Gustav König gelebt hätte, von Albrecht Dürer und der Reihe der grossen Italiener von Giotto bis Masaccio und Raphael ganz zu geschweigen. Und das wird uns als »künstlerische Leistung ersten Ranges« angepriesen! Haben wir noch Augen? Leben wir noch in der Nachwirkung einer grossen Epoche, oder sind wir daran, in schnellstem Falle in eine künstlerische Barbarei mit gleissender Aussenseite zu versinken? Was soll aus Kindern werden, welche mit solchem Stoff genährt sind? Das Einfache, edel Grosse unserer Meister wird ihnen als eine öde Langeweile erscheinen, das auf die äusserliche Wirkung hin Geschaffene wird sie entzücken. — Es ist ein Schritt weiter in der Amerikanisirung des Geschmacks, vor welcher die heranwachsenden Geschlechter zu bewahren, wir alle Ursache haben.

Die Bilderreihe beginnt mit der Austreibung aus dem Paradies. Man fragt billig, wo denn, da nach dem Prospect »die Hauptmomente der heilsgeschichtlichen Thatsachen sowohl des alten wie des neuen Testaments zur Darstellung kommen« sollen, wo denn die »Schöpfung« und der »Sündenfall« geblieben ist. In der Austreibung erscheint der Engel im Strahlennimbus mit dem Flammenschwerte, unmittelbar aus einer Zeichnung von Gustav Doré herausgeschnitten. Das ist nicht jene Aufnahme und selbständige Weiterbildung der Motive, wie sie von allen grossen Künstlern den Werken ihrer Vorfahren gegenüber geübt wurde, sondern etwas ganz Anderes! »Kain und Abel« wurde zur melodramatischen Scene, die Sündfluth zur beliebigen Episode aus dem Verlaufe einer Springfluth oder der Rheinüberschwemmung von 1882, und gerade bezüglich dieses Bildes wird uns versichert: »So wie hier hat man die Sündflut noch nicht heranrauschen gesehen.« Dieselbe Zusage wird uns auch bei dem folgenden Bilde: »So wie hier ist Israel's Opferung noch nicht dargestellt worden.« — Wer die Arbeiten der französischen und deutschen Akademiker aus der bedenklichsten Zeit des vorigen Jahrhunderts kennt, der wird glauben, in diesem Bilde Roeber's einem alten Bekannten zu begegnen. Am erträglichsten, aber auch nur unter dem Gesichtspunkte des ethnographischen Genrebildes sind die zwei Blätter aus der Geschichte Joseph's.

Das wäre die künstlerische Seite dieser Bilder; es braucht darnach über